

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Vierter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

200 ein Sommernachts Traum.

Gepeinigt, naß von Thau, von Dornen wund,
Kann ich nicht weiter gehn, noch weiter kriechen.
Der Füße Kraft entspricht nicht meinem Wunsche.
Hier will ich ruhen, hier den Tag erwarten!
Ihr Götter, schüht Lysandern, wenn sie kämpfen!
(Sie schläft ein.)

Puck. Schlafe du

In süßer Ruh!

Unterweilen

Soll die Kraft

Von diesem Saft

Deines Lieblings Augen heilen.

(Er gießt den Saft auf Lysanders Augen.)

Erwachest du, so wird in Hermia's Blicken

Dich der gewohnte Reiz entzücken.

So triffst bey eurem Wachen dann

Das alte Sprüchwort zu:

Hans nimmt sein Gretchen wieder an,

Und alles ist in Ruh.

(Er geht ab.)

Vierter Aufzug. *)

Erster Auftritt.

Der Wald.

Die Königin der Seen. Zettel. Ein Gefolge
von Seen, und Oberon hinter ihnen.

Tita. Komm, setze dich auf dieses Blumenbette!

*) Ich sehe keinen hinreichenden Grund, warum der vierte

Hier will ich dir die holden Wangen streicheln,
Dein glattes, weiches Haupt mit Rosen kränzen,
Und deine schönen langen Ohren küssen,
Mein süßes Herz!

Zett. Wo ist Bohnenblüthe?

Bohnen. Hier.

Zett. Kraht mir den Kopf, Bohnenblüthe. Wo
ist Monsieur Spinnweb?

Spinn. Hier.

Zett. Monsieur Spinnweb, werther Monsieur
Spinnweb, nehmt eure Waffen, und tödtet mir
ein rothschenklichte Hummel auf einem Distelkopfe;
und, werther Monsieur, bringt mir den Honigwa-
ben. Laßt euch dabei nicht zu sehr aus dem
Athem, Monsieur; und, werther Monsieur, nehmt
euch in Acht, daß der Honigwaben nicht breche;
es sollte mir leid thun, euch mit Honigseim über-
gossen zu sehn, Signor. = Wo ist Monsieur Senf-
samen?

Senf. Hier.

Zett. Leihe mir deine Faust, Monsieur Senfsa-

Aufzug hier anfangen soll, wo keine Unterbrechung der
Handlung zu seyn scheint. In den alten Quartausga-
ben von 1600. ist gar keine Abtheilung der Aufzüge,
die erst hernach in der ersten Folioausgabe willkürlich
scheint angenommen zu seyn; man kann sie daher nach
Gefallen ändern. Johnson. = Was es mit dieser Ein-
theilung der Shakespearschen Stücke in Akte und Sce-
nen für Verwandschaft hat, ist von Edw. Kapell in der
Einleitung zu seiner Ausgabe des Dichters, S. 7. ff.
näher erläutert. =

202 ein Sommernachtstraum.

men. Ich bitte euch, nicht so viel Komplimente, werther Monsieur.

Senf. Was wollt Ihr damit?

Jett. Nichts, werther Monsieur, als Cavalero Spinnweb *) fragen zu helfen. Ich muß zum Barbier, Monsieur; denn mich dünkt, ich bin erstaunlich haaricht ums Gesicht herum. Und ich bin ein so zärtlicher Esel; wenn mein Haar mich nur ein bißgen kitzelt, so muß ich schon fragen.

Tita. Verlangest du Musik, mein werthes Leben?

Jett. Ich hab' ein zimlich gutes Ohr zur Musik. Laßt sie herbey kommen!

(Eine ländliche Musik.)

Tita. Sag' igt, mein Herz, was wünschest du zu essen?

Jett. Die Wahrheit zu sagen, eine Handvoll Futter würde mir nicht übel thun. Ich wollte euch ein gut Theil von eurem Haber käuen, wenn ich ihn hätte. Mich dünkt, ich habe grossen Appetit nach einem Schober Heu. Gutes Heu, zartes Heu hat nicht seines Gleichen.

Tita. Sogleich soll eine meiner schnellen Feen Dir aus des Eichhorns Vorrath frische Nüsse holen.

Jett. Ich hätte lieber ein oder zwei Handvoll trockne Erbsen. Aber ich bitte, laßt niemand von euern Leuten mich beunruhigen; ich fühle eine gewisse Exposition von Schläfrigkeit, die mich igt eben ankommt.

*) Soll ohne Zweifel Cavalero Bohnenblütthe heißen; denn Spinnweb war eben weggeschickt. = Grey.

Tita. Schlaf du ; ich winde dich in meine
Arme.

Ihr Feen , geht , entfernt euch weit von hier !
So dichte windet sich das weiche Geißblatt
Sanft um den Uhorn ; Epheu windet so
Sich um des Ulmbaums ausgestreckten Arme.
O ! wie ich bis zur Schwärmeren dich liebe !

Puck erscheint.

Ober. Willkommen , Robin ! Siehst du diesen
Anblick ?

Ihr Wahnwitz fängt mein Mitleid an zu reizen.
Denn , da ich sie vorhin in diesem Haine
Beschlich , indem sie eben süße Düste
Für dieses abgeschmackte Mondkalb suchte,
Beschalt ich sie , und hielt mit bittern Worten
Ihr ihren Unsin vor ; denn seine rauhen
Behaarten Schläfe hatte sie mit Kränzen
Von auserlesnen Blumen rings umkränzt ;
Und eben dieser Thau , der auf den Knospen,
Gleich runden morgenländ'schen Perlen sonst geblinzt,
Stund igt in dieser holden Blümchen Augen,
Wie Thränen , die solch eine Schmach beweinten.
Als ich sie nun nach Herzenslust bestrafte,
Und sie mich um Geduld mit milden Worten bat,
Da fodert' ich ihr Wechselkind von ihr ;
Sie gab es willig , schickte ihre Fee,
Es gleich in meine Laub' im Feenlande
Zu tragen. Nun , da ich den Knaben habe,
Will ich von dieser häßlichen Verblendung

Ihr Aug' entbinden; und du, holder Puck,
 Nimm diese Mißgestalt von des Atheners Haupte!
 Daß er zugleich mit jenen Schläfern dort
 Erwach und wieder heim mit ihnen kehre,
 Und all' an dieser Nacht Begebenheiten
 Nicht weiter denken, als an eines Traums
 Beängstigungen. Ist will ich zuerst
 Die Feenköniginn entzaubern.

Seh wieder, was du ehemals warst!

Sieh wieder, wie du ehemals sahst!

Solch eine heilungsvolle Nacht

Hat Phöbe's Knospe über Amors Blume,

Erwache nun, Titania, meine Königin!

Tita. Mein Oberon, was sah ich für Gesichte!
 Mich dünkt', ich war verliebt in einen Esel.

Ober. Hier liegt dein Liebling.

Tita. Und wie gieng das zu?

Wie ekelt mir vor diesem Anblick ist!

Ober. Still eine Weile! = Robin, nimm dieß
 Haupt!

Titania, ruf die Musik herben,

Die, stärker als gemeiner Schlaf, die Sinnen

Von diesen Schläfern binde!

Tita. Ha! Musik!

Einschläfernde Musik!

Puck (zu Zettel) Wenn du erwachst, so gucke
 Aus deinen eignen Narrenaugen wieder!

Oberon.

Musik erschalle! = Königin, nimm mich

Iht bey der Hand! Wo diese Schläfer sich
Ausstrecken, komm, hier stampfen du und ich
Im Tanz den grünen Boden feyerlich!
Mit alter Freundschaft lieb' ich wieder dich.
Wir tanzen Morgen Mitternacht
In Theseus Pallast, reich an Pracht;
Da wollen wir den Zaubersegen
Auf ihn und seine Nachwelt legen;
Da sollen alle diese treuen Seelen,
Wie Theseus selbst, sich feyerlich vermählen.

Puck. Feenkönig, horch! mein Ohr
Hört der frühen Verchen Chor.

Ober. So laß uns denn, o Königin,
Den Schatten nach, in ernster Stille fliehn!
Wir umziehen der Erde Bahn
Schneller, als der Mond es kann.

Tita. Laß uns eilig fliehn, und dann
Sage mirs, geliebter Mann,
Was sollt' alles dieß bedeuten?
Wie traf man bey diesen Leuten
Diese Nacht mich schlummernd an?

(Sie gehen ab; die Schlafenden bleiben liegen; man
hört Hifthörner.)

Zweiter Auftritt.

Theseus. Hippolita. Egeus. Gefolge.

Thes. Geh einer von euch, sucht den Förster auf,
Denn unsre Mayenandacht ist vollbracht.
So lang' es dämmt, soll Hippolita
Hier die Musik von meinen Hunden hören.

206 ein Sommernachtstraum.

Eilt, holt den Förster, und entkuppelt sie
Im Thale westwärts. Laß uns, Königin,
Auf dieses Berges Gipfel steigen, und
Von da die musikalische Verwirrung
Vom Laut der Hunde mit dem Nachhall hören.

Hipp. Ich war mit Herkules und Kadmus einst,
Als sie in einem Walde von Dikthyna
Den Bären mit spartan'schen Hunden hekten.
Nie hört' ich solch ein prächtiges Getöse.
Nicht nur die Büsche, Lust, und Berg', und Quel-
len,

Die ganze Gegend schien ein einziges
Zusammenstimmendes Geschrey. Nie hört' ich
Solch eine musikal'sche Dissonanz,
Solch einen anmuthvollen Donner nie.

Thes. Auch meine Hunde sind spartanscher Art;
So kurz von Haar, so bärtig, und mit Ohren,
Die, schlapp und niederhangend, von dem Grase
Den Thau wegwischen, krumm von Knie, und häutig
Am Halse, wie thessal'sche Stiere; langsam
Im Jagen; aber wie ein Glockenspiel
Im Laut gestimmt, stets einer unterm andern.
Nie ward ein schöneres Getön' in Kreta,
Noch Sparta, noch Thessalien, vorher
Vom Jagdgeschrey und Hirschhorn aufgemuntert.
Urtheile, wenn du's hörst. Doch still! was sind
Für Nymphen hier?

Leg. Herr, dieß ist meine Tochter,
Und dieß Lysander = = Dieß Demetrius = =
Dieß Helena, des alten Nedars Tochter.

Sie schlafen. Doch mich wundert, wie sie hier
Versammen sind.

Thes. Vermuthlich standen sie
Frühzeitig auf, die festlichen Gebräuche
Des Mayen zu begehn, und auf die Nachricht
Von unserm Vorsatz kamen sie hieher,
Um unsre Feyrllichkeit noch mehr zu schmücken.
Doch, sprich, Egeus, ist nicht dieß der Tag,
An welchem Hermia uns ihre Wahl
Erklären soll?

Ege. Ja, Herr, er ist.

Thes. So laß
Die Jäger sie mit ihren Hörnern wecken!
(Hifthörner und Jagdgeschrey innerhalb der Scene.)

Demetrius, Lysander, Hermia und Helena
erwachen, und stehn erschrocken auf.

Thes. Ihr Freunde, guten Tag! == Sanct Va-
lentin

Ist schon vorbey; wie? fangen diese Vögel
Erst izo sich zu paaren an?

Lysan. Vergebung,
Mein königlicher Herr!

Thes. Ich bitte, stehet auf.
Ich weiß es, ihr seyd Feind' und Nebenbuhler;
Woher denn diese Eintracht? und wie kömmts,
Daß Haß, so fern von Eifersucht, den Haß
In diesem Haine schläft, und keine Feindschaft fürch-
tet?

Lysan. Halb wach, halb schlafend, und ob allem dem,
Was mir begegnet, selbst erstaunt, was soll ich

208 ein Sommernachtstraum.

Zur Antwort geben? = Glaubet meinem Schwure,
Ich kann nicht sagen, wie ich eigentlich
Hieher gekommen = = Doch mich dünkt = = denn
gerne

Wollt' ich die Wahrheit sagen = = ich, ja!
Besinn' ich wieder mich; mit Hermia
Kam ich hieher. Wir wollten von Athen
An einen Ort entziehen, wo wir sicher
Vor den Athenischen Gesetzen wohnen könnten.

Wge. Genug, genug, mein Fürst! Ich fodre
wider ihn

Die Strenge des Gesetzes. Das Gesetz
Auf sein verwürktes Haupt! Ihr Vorsatz war,
Sich wegzustehlen, und dadurch, Demetrius,
Uns beyde zu berauben; deines Weibes dich,
Mich der Einwilligung.

Demetr. Herr, Helena
Berrieth mir ihre Flucht und ihren Vorsatz,
In diesem Haine sich bey Nacht zu finden.
In Wuth verfolgt' ich sie; mir folgt' aus Liebe
Die schöne Helena. Doch nun, mein König, = =
Durch was für eine Gottheit, weiß ich nicht;
Doch ist es wahrlich einer Gottheit Werk, = =
Daß meine Leidenschaft für Hermia weg
Wie Schnee geschmolzen ist, mir ist nur noch
Wie die Erinnerung scheint an eine Puppe,
Wornach ich mich in meiner Kindheit sehnte;
Und alle Treu und Tugend meines Herzens,
Der Vorwurf und die Wonne meiner Augen
Ist einzig Helena. Ihr, König, war

Ich schon versprochen, eh ich Hermia sah.
Wie uns in Krankheit sonst geliebte Speisen
Oft widerstehn, so gieng es mir mit ihr.
Doch da ich nun zu meinem vorigen
Natürlichen Geschmack genesen bin,
Nun wünsch ich, lieb' ich sie, und sehne mich
Nach ihr, und werd' ihr immer treu verbleiben.

Thes. Ihr habt euch, holde Günstlinge der Liebe,
Zu euerm Glück zusammen hier gefunden.
Egeus, nun handl' ich wider deinen Willen,
Denn dieses Doppelpaar soll neben uns
Auf ewig am Altar verbunden werden.
Und, da der Morgen fast verstrichen ist,
Mag unsre Jagd auf eine andre Zeit
Verschoben werden. Kommt mit nach Athen!
Wir, drey und drey, wir wollen dort ein Fest
Mit Pracht begehen. Komm, Hippolita!

(Der Herzog, Hippolita, und das Gefolge gehn ab.)

Demetr. Dieß alles, was uns hier begegnet ist,
Scheint klein und unerkennbar, gleich entfernten
Gebirgen, die für uns zu Wolken werden.

Herm. Mich dünkt, ich sehe diese Dinge mit
Getheilten Augen, die mir alles doppelt
Erscheinen machen.

Hel. Eben so ist's mir;
Ich fand Demetrius hier gleich einem Kleinod, *)
Mein eigen, und mein eigen nicht.

*) Herr Warburton findet hier den Text dunkel, und glaubt durch Veränderung des Worts Jewel (Kleinod) in Gemell (Swilling) alles deutlich zu machen. Weis (Erster Band.)

210 ein Sommernachtstraum.

Demetr. Mich dünkt,
Wir schlafen, träumen noch. Kamst euch nicht vor,
Der Herzog wäre hier, und hieß uns folgen?

Herm. Ja; und mein Vater.

Hele. Und Hippolita.

Lysan. Er hieß uns, in den Tempel ihm zu folgen.

Demetr. Nun gut, so wachen wir. Laßt uns
ihm folgen,
Und unterwegs uns unsre Traum, erzählen.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Zettel (der eben erwacht ist.)

Wenn mein Merkwort kommt, so ruft mir, und
ich will antworten. Mein nächstes ist: „O schön-
ster Piramus == „ He! holla! == Peter Squenz!
Flaut der Blasbalgsficker! Schnauz der Kesselsficker!
Schlucke! == Beym Element! sie sind alle davon
gelaufen, und lassen mich hier schlafen! == Ich ha-
be eine höchst seltsame Vision gehabt. Ich hatte
einen Traum == es geht über Menschenwitz, zu sa-
gen, was das für ein Traum war! Ein Mensch ist
nur ein Esel, wenn er sich einfallen lassen will, die-
sen Traum zu begreifen. Mich dünkte, ich wäre ==

ich aber seine Verbesserung weit dunkler finde, als den
Dert, so bin ich bey dem letztern geblieben, der, mei-
ner Meynung nach, einen ganz richtigen Sinn darbie-
tet. = Wieland.

kein Mensch kann sagen, was. Mich dünkte, ich wäre = und mich dünkte, ich hätte = Doch ein Mensch wäre nur ein ausgemachter Narr, wenn er sich dafür ausgeben wollte, zu sagen, was ich hatte. Keines Menschen Auge hat gehört, keines Menschen Ohr hat gesehen, keines Menschen Hand ist vermögend zu schmecken, noch seine Zunge, zu begreifen, noch sein Herz, zu erzählen, was mein Traum war. Ich will Peter Squenz bitten, daß er eine Ballade aus diesem Traum mache; sie soll Zettels Traum heißen, und ich will sie zu Ende des Spiels vor dem Herzog absingen; oder lieber, um es noch lieblicher zu machen, will ich sie singen, wenn ich mich schon erstochen habe.

(Geht ab.)

Vierter Austritt.

Die Stadt.

Squenz. Flaut. Schnauz. Schlucker.

Squenz. Habt ihr nach Zettels Hause geschickt? Ist er noch nicht wieder da?

Schluck. Man hört kein Wort von ihm. Ohne Zweifel haben ihn die Geister davon geführt.

Flaut. Wenn er nicht kommt, so ist das ganze Spiel verdorben. Es geht dann nicht vor sich, nicht wahr?

Squenz. Es ist unmöglich. Ihr findet keinen Mann in ganz Athen, der im Stande wäre, den Piramus vorzustellen, als ihn.

212 ein Sommernachtstraum.

Flaut. Freylich, er hat nun einmal den besten Kopf unter allen Handwerkern in Athen.

Squenz. Das versteht sich; und die beste Person dazu. Kein süßes Herrchen hat eine süßere Stimme.

Schnock. (Der dazu kommt) Ihr Herren, der Herzog kommt aus dem Tempel, und es sind noch zwey oder drey Damen mehr vermählt worden. Wenn nun unser Spiel vor sich gegangen wäre, so wären wir alle ganze Kerls geworden.

Flaut. O du guter Zettel! du hast einen Sechser des Tages auf deine ganze Lebenszeit verloren. Mein Seel! er hätte einem Sechser des Tags nicht entgehen können. Wenn ihm der Herzog nicht einen Sechser des Tags für den Píramus gegeben hätte, so will ich mich hängen lassen. Er hätt' ihn auch verdient. Einen Sechser des Tags für den Píramus, oder gar nichts!

Zettel kommt.

Zett. Wo sind die Jungen? wo sind die Hasenherzen?

Squenz. Zettel! = O ein herrlicher Tag! o! eine glückselige Stunde!

Zett. Ihr Herren, ich habe Wunderdinge zu erzählen; aber fragt mich nicht, was; denn ich will kein ehrlicher Athener seyn, wenn ichs euch sage! = Ich will euch sonst alles sagen, was vorgegangen ist.